

## Greifvögel in der Feldflur bei Parchim 2002

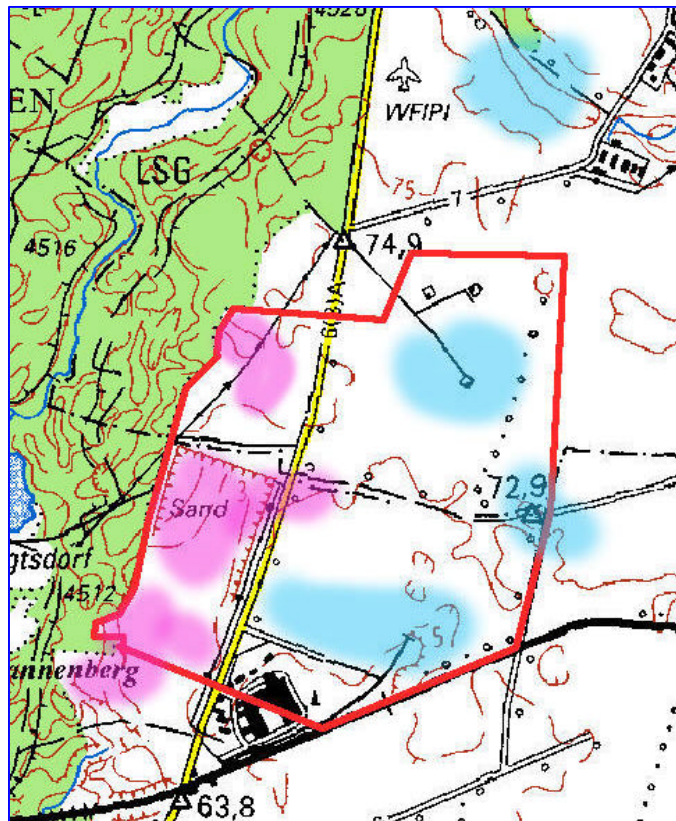
Verhaltensbiologische Beobachtungen

**Klaus-Dieter Feige**

Die erste Jahreshälfte 2002 bot sich mir die Gelegenheit der ornithologischen Kontrolle einer Grasflur nordöstlich der Stadt Parchim. Das Gebiet (Karte, pinkfarbene Flächen = Hauptnahrungsgebiete der Greife; hellblaue Flächen = Neben-Nahrungsgebiete) lag dabei im Schnittfeld zwischen einem ausgedehnten Mischwaldgebiet (Wockertal) und einer ausgedehnten Feldflur mit wenigen Feldgehölzen und einzelnen Baum- oder Gebüschreihen. Das Gebiet wurde im Norden durch einen aktiven Kiestagebau begrenzt.

Das Untersuchungsgebiet spielt für auffällig viele Greifvogelarten ein offenbar herausragendes Rast- und Nahrungsgebiet. Während der Zugzeiten ist noch keine lokale Präferenz festzustellen. Häufungen waren während der Zugzeit nicht festzustellen.

In dem westlich des Gebietes liegenden Waldungen und Forsten (Wockertal) brüten mehrere Greifvogelarten, die offenbar gezielt die Grünlandflächen über den ehemals abgebauten Kieslagerstätten für die Nahrungssuche nutzen. Speziell nach der ersten Grasmahd (ab 21.05.02) sammelten sich auf den benannten Flächen bis zu 10 Greife gleichzeitig (Mäusebussard, Roter Milan, Schwarzer Milan, Turmfalke). Die Nahrungsflüge gingen nur selten über die Landstraße hinaus. Die bestellten Felder bieten durch



den Bewuchs keine geeigneten Nahrungsräume. Nach der Ernte werden auf diesen Flächen dann unregelmäßig auch Durchzügler notiert. Die Nahrungsgebiete der brutenachbarten Greifvogelarten sind ebenfalls in der obigen Karte dargestellt.

Die besondere Bedeutung der Grasflächen für die Greifvögel wurde durch die zweimalige Mahd durch das bewirtschaftende Gut Parchim deutlich. Andererseits zeigte auch der Kiestagebau mit seinen wenigen Feuchtflächen eine bestimmte Attraktivität für Turmfalken und gelegentlich Rohrweihen. Dabei störte der Tagebaubetrieb die Vögel insofern nicht oder wenig, da diese vor oder nach der Arbeitszeit dort eintrafen. Ob diese Aktivitätsrhythmen kausal mit den Betriebszeiten zusammenhängen blieb ungeklärt.

Im Untersuchungsgebiet wurden folgenden Greifvogelarten registriert:

Art	Status			Schutz-Status
	Wintergast	Durchzügler	Brutvogel	
Fischadler ( <i>Pandion haliaetus</i> )		ÜF		<b>MV 2</b>
Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	0-1 Ex.		NG	<b>MV 3</b>
Kornweihe ( <i>Circus cyaneus</i> )		1-2 Ex.		<b>MV 1</b>
Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	bis 6 Ex.	unregelm.	NG	
Rauhfußbussard ( <i>Buteo lagopus</i> )	0-2 Ex.			
Rohrweihe ( <i>Circus aeruginosus</i> )		unregelm.	NG	<b>MV 3</b>
Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )		1-3 Ex., auch ÜF	NG	<b>MV 3</b>
Schwarmilan ( <i>Milvus migrans</i> )		1-2 Ex.	NG	<b>MV 3</b>
Seeadler ( <i>Haliaetus albicilla</i> )		ÜF		<b>MV 2</b>
Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	unregelm.			<b>MV 3</b>
Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )			unregelm.	<b>MV 2</b>
Turmfalke ( <i>Falco tinnunculus</i> )	0-2 Ex.	0-2 Ex.	NG	<b>MV 3</b>
Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )			ÜF	<b>MV 3</b>

ÜF= überfliegend, aber keine Nahrungsaufnahme beobachtet, NG= Nahrungsgast

### Verhaltensbeobachtungen

**Fischadler (*Pandion haliaetus*):** Ein wahrscheinlich unverpaarter Fischadler überflog das Gebiet unregelmäßig auf dem Weg vom Schalentiner See (westlich Parchim) zum Wockertal. Die kleinen Wasserflächen im Kiestagebaugelände zeigten offenbar keine Reaktion bei der Art. Die Flughöhe lag dennoch in 2 Fällen streckenweise unter 20 m beim Überqueren der Feldflur.



**Habicht (*Accipiter gentilis*):** Der Habicht konnte bereits im Winter (Januar bis Anfang März 2002) jedoch nicht bei allen Begehungen im Gebiet beobachtet werden. Er schien das baumbestandene Wockertal als Nahrungsgebiet zu bevorzugen und streifte nur vereinzelt die Waldkanten des Waldes ab (Foto 1). Die freien Flächen wurden erst ab Anfang Mai für den Habicht interessant. Jetzt konnte er vereinzelt auch über den Grasflächen beobachtet werden. Beutefang wurde jedoch nicht festgestellt. Nach der Mahd mied die Art die abgeernteten

Grasflächen.

**Kornweihe (*Circus cyaneus*):** Die Kornweihe wurde nur als Durchzügler notiert. Sie strich dann in sehr niedrigen Flug (oft unter 5 m) über die Grasflächen und landete vereinzelt. Die Aufenthaltsdauer ging jedoch nicht über 30 Minuten hinaus.

**Mäusebussard (*Buteo buteo*):** Die Art dominierte die Greifvogelpalette. Direkt am Waldrand des Wockertals hatten 3 Paare ihre Reviere. Die Reviergrenzen waren durch deren Verteidigung auch über dem Grasland gut wahrnehmbar. Die Intensität der Verteidigung nahm aber offenbar mit der Entfernung von der Waldkante ab. Unregelmäßig auftretende Einzelbussarde (aus dem Darzer Moor?) wurden regelmäßig vertrieben. Das Verhalten änderte sich jedoch innerhalb weniger Minuten mit dem jeweiligen Beginn der Grasmahd. Von diesem Moment an waren die abgemähten Grasflächen „gemeinschaftliches“ Nahrungsrevier. Zwar wurden noch gewisse paarweise Individualdistanzen eingehalten, eine Revierabgrenzung war nicht mehr erkennbar. In dieser Zeit traten leider keine Gast-Bussarde auf. Während vor der Mahd die Mäuse (Feldmaus, Schermaus, Spitzmaus vorhanden) meist fliegend erbeutet wurden, war in der ersten Woche nach der jeweiligen Mahd häufiger als zuvor auch die Jagd „zu Fuß“ zu beobachten. Konkurrenz zu den anderen Bussarden wurde nicht festgestellt. Die Entfernung zu anderen Individuen anderer Paare betrug aber in der Regel mehr als 50 m. Rotmilane mieden offenbar die Nähe der Mäusebussarde, ohne dass eine direkte Wechselwirkung zwischen den Arten beobachtet wurde.

Im Winter waren hier bis 6 Mäusebussarde zu Gast oder zogen durch. Im Gegensatz zur Brutzeit wurden Einzelbäume oder Baumreihen als Ruhepunkte oder Sitzwarten bevorzugt – was nicht ausschließt, dass auch „Ausflüge“ ins Wockertal unternommen wurden. Die dabei gelegentlichen Streifzüge durch die beiden Blaufichten-Pflanzungen schienen ohne Nahrungserfolg zu sein. Normalerweise waren aber nicht mehr als 4 Expl. gleichmäßig verteilt im Gebiet. Die Graslandflächen wurden nicht mehr als andere Flächen bejagt.

**Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*):** Rauhfußbussarde konnten nur im Januar beobachtet (bis 2 Expl.) werden. Sie hatten feste Sitzwarten an der Straße im Untersuchungsgebiet und bevorzugten die Ginster-Brombeer-Ruderalflächen sowie Feldflächen nördlich des Kiestagebaus zur Nahrungsaufnahme. Die Grasflächen spielten offenbar keine nennenswerte Rolle für die Art.

**Rohrweihe (*Circus aeruginosus*):** Die Rohrweihe besuchte häufiger die Feldfluren um die Landwehr. Sie flog das Gebiet aus Richtung „Schalentiner See“ an. Zuflug vom Voigstorfer Teich ist unklar. Wenige Male erreichte die beiden Vögel eine mutmaßlichen Brutpaare auch den Kiestagebau. Die Grasflächen wurden gemieden!

**Rotmilan (*Milvus milvus*):** Neben den Mäusebussarden waren die Rotmilane die auffälligste Art im Gebiet. Bereits Anfang März fand ein spürbarer Durchzug mit mehrtägigen Zwischenaufenthalten statt. Dabei wurden die Grasflächen favorisiert, aber auch die Felder regelmäßig aufgesucht. Mit Beginn der Brutzeit waren nur noch zwei Altvögel, die offenbar im Wockertal brüteten, im Gebiet. Sie kamen stets aus dem Waldgebiet angefliegen und saßen nicht an der Waldkante an. Die Nahrungssuchflüge vollzogen sich mit dem Fortgang des Frühjahrs zunehmend auf die Grasflächen. Mit der ersten Grasmahd waren dann 2 Paare im Gebiete, die auch ein zum Teil längeres Ansitzen oder Warten am Waldrand vollzogen. Dabei saßen beide Brutpartner manchmal direkt im Nachbarbaum von wartenden Mäusebussarden. Die Fluchtdistanz zu den Erntemaschinen war bei den Rotmilanen geringer als bei den Mäusebussarden.

**Schwarmilan (*Milvus migrans*):** Der Schwarzmilan zeigte unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Winterquartier zunächst ein ungewöhnliches Verhalten. Er besetzte zunächst ein Gebiet in und um die Blaufichtenpflanzung direkt an der Landstraße und verteidigte dies auch gegen ein zweites Exemplar. Möglicherweise gab es hier auch Aas, das als Nahrung diente. Der Schwarze Milan trat dann erst wieder mit der beginnenden Grasmahd in Erscheinung. Auch hier flogen 1-2 Expl. die Grasflächen an und erbeuteten gelegentlich Mäuse. Sie wirkten aggressiver als die anderen Greifvogelarten und griffen durchaus auch einmal Mäusebussarde

in deren Revieren im Grasland an. Dies war insgesamt aber die Ausnahme. Offenbar gab die Nahrungsmenge genug für alle Arten her.

**Seeadler (*Haliaeetus albicilla*):** Der Seeadler waren nur ausnahmsweise Gastvögel auf dem Flug zwischen verschiedenen Nahrungsrevieren (Darzer Moor, Wockersee, Voigstorfer Teich, Schalentiner See).

**Sperber (*Accipiter nisus*):** Er trat nur selten im südlichen Teil des Gebietes auf Nahrungsflügen im Januar und Februar auf. Dabei zog er sich in das Gelände des Betonwerkes oder den Wockertal-Randbereich in der Nähe der Stadt Parchim zurück. Das Grasland spielte bei dieser Art keine Rolle.

**Baumfalke (*Falco subbuteo*):** Eine einmalige Feststellung eines Baumfalken am 17.06.02. Ein Brutplatz ist nicht bekannt.



**Turmfalke (*Falco tinnunculus*):** Der Turmfalke ist wohl nahezu ganzjährig im Gebiet zu beobachten. Neben unregelmäßigen Überwinterern und Durchzüglern gab es im Jahr 2002 im Betriebsgelände der Hansa-Beton ein Brutpaar. Dieses erbeutete seine Nahrung zum Teil ebenfalls im Untersuchungsgebiet. Dabei spielten die Flächen nördlich des Tagebaus

(Brombeer-Ginster-Bestand) eine größere Rolle als die Freiflächen im Gebiet. Diese Art besuchte auch das Kiestagebau-Loch ohne dass Beutegreifen (am Boden oder in der Luft) beobachtet werden konnte. Das Verhalten der Turmfalken wich am stärksten von den dominierenden Arten ab. Selbst nach der Grasmahd, wurden die abgeernteten Flächen nur unregelmäßig aufgesucht. Sie rüttelten zwar über dem Grasland, fanden aber nur seltener entsprechende Beute. Die Nahrungssuche wurde dann auch schnell auf die Randbereiche des Tagebaus verlagert. Wechselbeziehungen zu anderen Greifarten wurden nicht festgestellt.

**Wespenbussard (*Pernis apivorus*):** Der Wespenbussard brütet nur unregelmäßig im Wockertal. 2002 konnte eine Brut angenommen werden. Die Brutpartner passierten unregelmäßig das Untersuchungsgebiet am Wockertalrand. Eine Nahrungsaufnahme wurde nicht beobachtet.

### **Zusammenfassung**

Extensiv bewirtschaftete Grasflächen bieten auf konzentrierten Raum zur Zeit der Aufzucht der Jungen ein besonders reichhaltiges Nahrungsangebot und sollten erhalten werden. Dies setzt am Standort entsprechende LBP und die Bindung der Flächennutzer an deren Vorgaben voraus. Bei hohem Nahrungsangebot verändert sich das Verhaltensspektrum verschiedener Greife so, dass im Mai und Juni gleichzeitig bis zu 6-8 Brutpaare auf 1,6 km<sup>2</sup> Grünland- und Feldfläche (1:1) Nahrung für sich und die Jungen finden können, ohne dass es zu Konkurrenzstörungen kommen muss.